

Paper-ID: VGI\_191317



## Evidenzhaltungs-Direktor i. R. Alexander Inchiostri

N. N.

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **11** (5), S. 137–139

1913

Bib<sub>T</sub>E<sub>X</sub>:

```
@ARTICLE{N._VGI_191317,  
  Title = {Evidenzhaltungs-Direktor i. R. Alexander Inchiostri},  
  Author = {N., N.},  
  Journal = {{\u00}sterreichische Zeitschrift f{\u00}r Vermessungswesen},  
  Pages = {137--139},  
  Number = {5},  
  Year = {1913},  
  Volume = {11}  
}
```



# ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN.

ORGAN

DES

VEREINES DER ÖSTERR. K. K. VERMESSUNGSBEAMTEN.

Redaktion: Hofrat Prof. E. Doležal und Bauinspektor S. Wellisch.

---

---

Nr. 5.

Wien, am 1. Mai 1913.

XI. Jahrgang.

---

---

## Evidenzhaltungs-Direktor i. R. Alexander Inchiostri.

Er wurde am 2. Februar 1846 zu Sebenico geboren und genoß dortselbst auch seine erste Erziehung. Nach der Oberrealschule zu Spalato 1865—67 absolvierte er die allgemeine Abteilung des polytechnischen Institutes zu Graz, und 1869 wurde er als Supplent nach Sebenico berufen, um am Realgymnasium den Unterricht in Mathematik und Physik zu übernehmen.

Der Verkehr mit dem Vermessungsinspektor Ignaz Pirker, das Interesse für die praktische Anwendung seines Lieblingsgegenstandes, der Geometrie, und die Zuneigung zur freien Natur bewogen ihn, um eine provisorische Geometerstelle im Staatsdienste anzusuchen. Sein Wunsch ging in Erfüllung und laut Ministerialverordnung vom 19. September 1871 wurde er bei der Grundsteuerregelung zum provisorischen Geometer ernannt und der k. k. Bezirksschätzungskommission in Cattaro zugeteilt.

1876 war er bei der Vermessung des Narentagebietes und 1879 bei der Neuaufnahme des zu Österreich einverleibten Gebietes von Spizza tätig. Er gehörte auch der Kommission an, welche die Feststellung der Grenze zwischen Montenegro und Spizza zu regeln hatte.

Die Reambulierungsarbeiten, die in den folgenden Jahren in Dalmatien durchgeführt wurden, waren durch das zahlreiche zur Verfügung stehende Personale im Jahre 1880 zu Ende geführt. Bittere Tränen flossen aus den Augen unseres lieben Vorgesetzten, als er aus dem Dekrete vom 18. März 1880 seine Dienstesenhebung vernahm.

«Ich kann nicht umhin, schrieb aber weiter Statthalter Exzellenz Rodich, Ihnen bei diesem Anlasse für die erzielten, ersprießlichen Leistungen und den während der ganzen Dauer Ihrer Verwendung an den Tag gelegten Fleiß und Eifer meine volle Anerkennung aussprechen».

Die Enthebung vom Dienste dauerte aber nicht lange, denn mit 1. April 1880 nahm Inchiostri die ihm angebotene Anstellung als Vermessungsseleve — aber mit Beibehaltung des Titels eines zeitlichen Geometers — wieder an.

Die Genauigkeit in der Ausführung seiner Vermessungsarbeiten, die Einschlägigkeit der Auskünfte über Besitzrechte, Mappen und Register, seine Ambition, sein Dienstfeifer in jeder technischen Verwendung, die Umsicht und das Geschick, mit denen er schwierige und verwickelte Fragen bei der Narentavermessung und bei der Grenzregulierung behandelte, hatten eine schmeichelhafte Belobung und seine Beförderung in die X. Rangsklasse bei gleichzeitiger Transfrierung und Uebertragung der Substitution einer Inspektorstelle im Küstenlande zur Folge. Mit Recht konnte er sich dieser Erfolge rühmen.

Von nun an war ihm die Zukunft gezeichnet, denn schon im nächsten Jahre als Inspektor der IX. Rangsklasse hat er die Triangulierung von Pola eingeleitet und beendet, und wir sehen ihn bei der Vermessung dieses Stadtgebietes nach der Polygonalmethode, die später Rizzi zu Ende führte.

Es ist ganz natürlich, daß die Wahl der Ausführung jeder Vermessungsarbeit immer gerechtfertigt erscheint, wenn sie stets auf den Lehren der strengen Wissenschaft fußt, doch technisch korrekt ist sie erst dann, wenn sie bei der gewünschten Genauigkeit auch eine Ökonomie der Zeit auszeichnet. Und darin eben war Inchiostri als vollendeter Techniker hervorragend.

Im Jahre 1891 wurde er, nachdem man ihm zuerst das Beförderungskret der VIII. Rangsklasse überreichte, als Stellvertreter des Direktors im Triangulierungs- und Kalkülbureau nach Wien berufen.

«Inchiostri's Leistungen sind sehr genau und dabei ergiebig, sein Fleiß und seine Ausdauer lassen nichts zu wünschen übrig. Vom April 1893 bis Mai 1894 war demselben die Ueberwachung der Evidenzhaltungsarbeiten in Dalmatien übertragen, wobei er sich vollkommen bewährt hat. Mit Rücksicht hierauf und auf seine fachmännischen Kenntnisse und Erfahrungen in allen Vermessungszweigen ist derselbe einer Beförderung besonders würdig». So schrieb sein Vorgesetzter, Herr Hofrat Broch, am 8. Februar 1895 in der Qualifikationsliste des Verstorbenen, und nach einem Monate schon hatte Inchiostri das Beförderungskret in Händen, das ihn zum Oberinspektor I. Klasse ernannte.

Inchiostri verkörperte die Gestalt echt dalmatinischer Festigkeit und Stärke, doch schwer litt seine Seele in der Reichs-Haupt- und Residenzstadt Österreichs; des ewig blauen Himmels der Adria gedenkend, über die wilde Natur seines vielgeliebten Heimatlandes oft und oft nachsinnend, fühlte er zu sehr, wie das Heimweh seine weiche Seele nicht weiter schonen wollte. Und es war wie eine Erlösung für ihn, als im Jahre 1895 ihm die Leitung der Agenden hinsichtlich der die Evidenzhaltung betreffenden technischen Angelegenheiten bei der k. k. Finanzlandesdirektion in Zara definitiv übertragen wurde.

Inchiostri's Rückkehr gab dem dalmatinischen Vermessungsdienste einen kolossalen Aufschwung.

Als technischer Leiter der Evidenzhaltung organisierte er den Neuvermessungsdienst und durch sein gründliches technisches Wissen und seine reichen praktischen Erfahrungen im Vermessungsfache ist es ihm gelungen, ein tüchtiges, gut geschultes Neuvermessungspersonale heranzubilden, welches zahlreiche Neuvermessungen mit Erfolg durchführte.

Inchiostri hielt seinem Personale selbst jeden Abend Vorträge aus der Geodäsie und bildete, unabhängig vom Triangulierungs- und Kalkülbureau, die Geometer Dalmatiens so aus, daß er mit ihnen an die Lösung größerer geodätischer Aufgaben schreiten konnte.

Inchiostri war, wie man sagt, besonders findig, und zwar sowohl in technischen als auch in allgemeinen Lebensfragen. In der Schaffung erträglicher Lebensbedingungen für seine Geometer, die oft in unwirtlichen Gegenden ihren Beruf zu erfüllen hatten, war er geradezu ingeniös. Nur ein Beispiel hievon: Als die Neuvermessung der fast unbewohnten großen Inselgruppe «Incoronata» in Angriff genommen wurde, beantragte Inchiostri die Mietung eines kleinen Schiffes, welches den Geometern als Kommunikationsmittel und als Heim während der Vermessung zu dienen hatte. Es war damals ein für die k. k. Finanzwache bestimmter Kutter disponibel; dieser wurde mit Bewilligung des Finanzministeriums gemietet, die Matrosen dienten über Tag als Handlanger, bis auf einen, der auf dem Boote zurückblieb, dieses bewachte, für alle das Essen bereitete und gar oft durch einen glücklichen Fisch- oder Hummerfang für eine gute Küche sorgte. Die Sache hat sich großartig bewährt.

Und die Beamenschaft feierte glücklich mit ihm 1901 seine Ernennung zum Evidenzhaltungsdirektor und 1908 dessen Auszeichnung durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse.

Aber sie stand auch von Schmerz überwältigt da, als am 30. März 1913 die Todesnachricht einlangte. — Von den fernsten Gegenden der Provinz kamen die Kollegen nach Zara, um ihm die letzte Ehrerbietung zu bekunden, und die Stadt selbst schloß sich der Trauer an, denn an ihn verlor sie außer dem redlichen Bürger auch ein wackeres Mitglied des Gemeinderates. — Der Trauerzug war imponierend, und als wir lautlos an seiner Bahre von ihm den letzten Abschied nahmen, so blutete uns das Herz, denn an jedem zog im Geiste das vielgeliebte Bild des Mannes vorüber, der stets getrachtet hatte, aus uns das zu machen, was er selber war: ein guter Mensch, ein edeldenkender Kollege!

Inchiostri, der mit einer Enkelin unseres großen Ressel, dessen Standbild den Platz vor der k. k. Technischen Hochschule schmückt, verheiratet war, hatte eine vielköpfige Kinderschaar, und geradezu ideal war das Familienleben dieses seltenen Mannes.

## Transformation sphärisch-rechtwinkliger Koordinaten.

Von Prof. J. Adamczik in Prag

In dem rechtwinkeligen, sphärischen Koordinaten-Systeme mit dem Ursprunge  $O$  sei ein Punkt  $p$  mit den Koordinaten  $x$  und  $y$  gegeben. In Fig. 1 sind die Vertikalprojektionen dieser Koordinaten, u. zw. von  $x$  durch den Bogen  $U_1 P_1$  und von  $y$  durch die Linie  $f_2 P_2$  dargestellt. Bezieht man denselben Punkt  $p$  auf ein zweites rechtwinkeliges, sphärisches Koordinaten-System mit dem Ursprunge  $O$ ,